



Sehr geehrte Damen und Herren!

Liebe TeilnehmerInnen im Projekt „Wir schauen auf unsere Wälder“!



Teerfleckenkrankheit auf Ahornblatt, Foto: Alexander Bauer, Amsel auf Faulbaum, Foto: Pixabay, Buchfinknest, Foto: Alexander Bauer

Mit dem Blattfall der Laubgehölze beginnt die phänologische Jahreszeit des Spätherbstes. Auf Ahornblättern sind manchmal schwarze Flecken zu entdecken, die auf einen blattbewohnenden Pilz hinweisen. Aufgrund dieser Veränderungen spricht man von der **Teerfleckenkrankheit**. Die schwarzen Flecken sind eigentlich nur das Myzel. Die Fruchtkörper bilden sich erst im folgenden Frühling, wenn das Blatt schon vertrocknet am Boden liegt. Die Flecken werden runzelig und geben Sporen ab, welche die frisch ausgetriebenen Ahornblätter wieder befallen können. Das erklärt auch, warum man den Pilz viel öfter in Wäldern als in Städten findet, da in Parks und an Straßen das Laub entfernt wird und ein Befall somit unterbunden wird. Früher glaubte man irrtümlich, das Auftreten dieses Pilzes sei ein Zeichen für reine Luft und deshalb in Städten selten. Dem Baum schadet das eigentlich nicht, da die Teerfleckenkrankheit erst kurz vor dem Blattfall auftritt und die Schädigung somit minimal ist.

Für viele Vögel, die den Winter bei uns verbringen, stellen die **Beeren der Baum- und Straucharten** eine wichtige Winternahrung dar. Sie liefern ihnen Energie und die Pflanze bekommt eine effiziente Methode, ihre Samen auszubreiten, da sie unverdaut an verschiedenen Stellen zusammen mit einer Portion Dünger ausgeschieden werden. Was die Farbe der Beeren anbelangt, sind vor allem rot und schwarz/blau für Vögel attraktiv, wobei auch das für uns nicht sichtbare UV-Licht und der Kontrast zum Hintergrund eine Rolle spielen. Vergären die Früchte, können sie eine beträchtliche Menge an Alkohol enthalten. Vögel können Alkohol viel schneller abbauen als wir Menschen und deshalb größere Mengen der zucker- und stärkehaltigen Früchte verzehren.

Jetzt, wo die Blätter von Bäumen und Sträuchern abfallen, können die **Nester unserer Singvögel** besonders gut aufgespürt werden. Da sie nur einmal benutzt werden, besteht auch nicht die Gefahr, beim Begutachten der Nester die Vögel zu stören. Dabei zeigt sich die große Bandbreite der Formen: von napfförmigen Nestern des Rotkehlchens über kugelförmige der Schwanzmeise bis zu jenen des Pirols, die zwischen Zweigen eingewebt werden. Auch die Baumaterialien sind vielfältig. Für die grobe Form werden Zweige verwendet, zur Isolierung Moos und Haare und als Tarnung heftet z.B. der Buchfink Flechten auf das Nest.

Wir freuen uns über Ihre Beobachtungsmeldungen unter <https://www.biodiversitaetsmonitoring.at/> oder schicken Sie uns Ihre Fotos und Beobachtungen per Mail!

Kontakt für Rückfragen:

Christiane Gupta

Österreichisches Kuratorium für Landtechnik und Landentwicklung (ÖKL)

Tel: 01/ 505 1891-18 oder per E-Mail: christiane.gupta@oekl.at